



Innovation: Wo Österreichs Unternehmen punkten können

So innovativ ist Österreich



WETTBEWERB.
 Forschung hilft am
 globalen Markt.

FORSCHUNGSOFFENSIVE: Wie Österreichs Top-Konzerne und die Politik mit Wissen am Weltmarkt überzeugen wollen.

Österreich ist ein kleiner Forschungsriese: Wir geben aktuell rund 2,8 Prozent der Wirtschaftsleistung für Forschung & Entwicklung aus. Diese sogenannte Forschungsquote hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten verdoppelt. Auch heimische Konzerne wie die voestalpine verdan-

ken ihre starke Stellung auf den Weltmärkten massiven Steigerungen der Forschungsausgaben.

Viel ist geschafft, viel muss noch passieren

So gibt die voestalpine allein heuer 132 Millionen Euro für die Forschung aus, dreimal so viel wie im Jahr

2000 – und das soll weiter gesteigert werden. Aber nicht nur die Unternehmen, auch die öffentliche Hand und die Universitäten tun kräftig mit. Die TU Wien hat zuletzt etwa mit der Zementindustrie gemeinsam die Smart Minerals GmbH gegründet. Deren 22 Mitarbeiter sollen Innovationen im Bauwesen vorantreiben.

Doch der Industrielle und Ex-Finanzminister Hannes Androsch, Vorsitzender des Forschungsrates, fordert zu weiteren Anstrengungen auf: „Seit der Finanzkrise ist der Anteil der Forschung an der Wirtschaftsleistung nicht mehr gestiegen. Vor allem die öffentliche Hand muss mehr tun.“ (Siehe Interview.) Die EU-Staaten haben zwar einen starken Forschungsausbau bis 2020 beschlossene – der droht aber zu scheitern, so Androsch.

Hannes Androsch, Forschungsrats-Chef

H. Androsch: „Mehr Geld für die Forschung“

„ÖSTERREICH: Österreichs Ausgaben für die Forschung sind zuletzt nicht mehr so stark gestiegen wie früher?“

HANNES ANDROSCH: Österreich hat in den 1990er-Jahren eine Aufholjagd gestartet, aber seit der Finanzkrise ist dieser Prozess leider zum Stillstand gekommen. Im Moment gibt Österreich 2,80 Prozent der Wirtschaftsleistung für die Forschung aus. Laut Regierungsstrategie soll dieser Anteil bis zum Jahr 2020 auf 3,76 % erhöht werden. Das geht sich nicht mehr aus. Auch die EU ist säumig: Europa gibt nur 69 Milliarden Euro für die Forschung aus, es sollten laut eigenem Plan 80 Milliarden sein.

ÖSTERREICH: Wo sollen diese fehlenden Forschungsmilliarden herkommen?

ANDROSCH: Die öffentliche Hand muss mehr ausgeben. Soll sich das EU-Parlament im Gegenzug halt lieb gewordene riesige Ausgabenposten wie die Landwirtschaft anschauen. Auch in Österreich ist laut Studien in der Verwaltung ein Einsparungspotenzial von 20 Milliarden Euro zu holen. Man kann nicht sagen, die Industrie soll das alles allein bezahlen, und gleichzeitig eine der höchsten Steuerbelastungen der Welt haben.



„Österreich und die EU müssen mehr für Forschung & Entwicklung tun.“

Hannes Androsch, Industrieller

Die Top-Unternehmen bündeln F&E-Kräfte

■ Österreichs Innovations-Strategie soll mehr für die Forschung bringen

Österreichs Regierung hat sich – im Einklang mit den EU-Plänen – ein stolzes Ziel gesetzt: Bis zum Jahr 2020 soll der Anteil von F&E am Bruttoinlandsprodukt (BIP), also der gesamten Wirtschaftsleistung, von derzeit 2,8 Prozent auf 3,76 % erhöht werden.

■ Innovationsland Österreich für mehr F&E-Ausgaben

Schon jetzt werden 500 Millionen Euro Forschungsförderung pro Jahr ausgegeben und damit rund 60.000 neue Arbeitsplätze geschaffen, wird vorgerechnet. Vor eineinhalb Jahren wurde dazu auch die Initiative „Innovationsland Österreich“ gestartet: 22 Industriebetriebe, Forschungs-



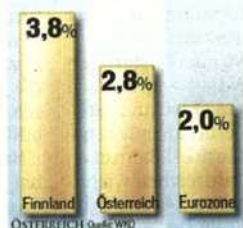
OMV-Chef Gerhard Roiss ist bei Initiative dabei.

einrichtungen usw. bündeln darin ihre Kräfte.

■ Aufmarsch der Konzerne für den Standort Österreich

Die großen Player sind bei dieser Initiative dabei: Infineon-Chefin Monika Kircher, Georg Kapsch von der Kapsch-Gruppe, Siemens-Chef Wolfgang Hesoun, Helmut List vom Motortechnologie-Unternehmen AVL List, OMV-Chef Gerhard Roiss und andere sind an Bord. Sie wollen bis 2015 ihre F&E-Ausgaben um 20 % steigern.

F&E-QUOTE IM EU-VERGLEICH



QUOTE IN % DES BIP. Österreich liegt besser als EU-Schnitt.